

Krebs durch Wasseradern & Erdstrahlen? Radiästhesie im Check

Autor: Wolfram Klatt

Veröffentlicht am: 10.08.2026

Dokument generiert über Gesundheitsmythen.de

ZUSAMMENFASSUNG (ABSTRACT)

Die Vorstellung, dass Erdstrahlen oder Wasseradern Krebs verursachen, ist ein physikalisch und medizinisch widerlegter Mythos. Der Ausschlag der Wünschelrute beruht auf dem ideomotorischen Effekt. Der Artikel beleuchtet die Historie, Doppelblindtests und Gefahren von Abschirmprodukten.

Mythos Erdstrahlen und Wasseradern: Wenn der Schlafplatz angeblich krank macht

Die Diagnose Krebs markiert für betroffene Menschen und ihre Angehörigen einen der tiefsten Einschnitte ihres Lebens. In der Verzweiflung, dem anfänglichen Schock und dem verständlichen Gefühl der Ohnmacht entsteht fast unvermeidlich die drängende Frage: "Warum ich? Und warum gerade jetzt?"

Wenn die moderne Medizin darauf antwortet, dass Krebserkrankungen durch eine hochkomplexe Kombination aus genetischer Disposition, natürlichen Alterungsprozessen und bestimmten Umweltfaktoren entstehen – oder manchmal schlichtweg ein tragischer biologischer Zufall sind –, bleibt oftmals ein unbefriedigendes Gefühl der Leere. Es ist genau diese Lücke der Ungewissheit, in die eine der hartnäckigsten alternativmedizinischen Erklärungen stößt: Die Annahme, sogenannte "Erdstrahlen", "Wasseradern" oder "geopathogene Zonen" seien die

eigentliche, verborgene Ursache für Krebs und viele andere chronische Leiden.

Wer auf einem solchen "Störfeld" schlafe, so das weitverbreitete Narrativ, entziehe seinem Körper nachts die Lebensenergie, schwäche das Immunsystem und begünstige so das Zellwachstum von Tumoren. Nur durch die Fähigkeiten eines Wüschelrutengängers oder Pendlers könne die unsichtbare Gefahr im eigenen Schlafzimmer aufgespürt und neutralisiert werden.

Dieser Artikel beleuchtet die Vorstellungen hinter den Erdstrahlen, ihre historische Entwicklung und den deutlichen Widerspruch zu etablierten physikalischen sowie medizinischen Erkenntnissen. Darüber hinaus widmen wir uns der Frage, warum diese Erklärungsmodelle auf menschlicher Ebene so gut nachvollziehbar sind, und betrachten die Risiken, die entstehen, wenn verzweifelte Patientinnen und Patienten ihre Hoffnung primär auf Abschirmmaßnahmen statt auf onkologische Therapien setzen.

1. Biologische Grundlagen: Wie Krebs wirklich entsteht

Um zu verstehen, warum die Idee der krankmachenden Erdstrahlen wissenschaftlich nicht haltbar ist, hilft ein Blick auf die tatsächliche Entstehung von Tumoren. Krebs ist keine Krankheit, die durch den Entzug von "feinstofflicher Energie" von außen ausgelöst wird. Er beginnt tief im Inneren unserer Zellen.

Jede unserer Körperzellen enthält in ihrem Zellkern das menschliche Erbgut, die DNA. Wenn Zellen sich teilen – was sie ständig tun, um Gewebe zu erneuern –, muss diese DNA exakt kopiert werden. Manchmal passieren bei diesem Kopiervorgang Fehler, sogenannte Mutationen. Das ist völlig natürlich und geschieht in jedem menschlichen Körper täglich. Unser Immunsystem und spezielle zelleigene Reparaturmechanismen erkennen diese fehlerhaften Zellen in der Regel und leiten ihren Abbau ein. Wenn diese Kontrollmechanismen jedoch versagen, kann sich eine fehlerhafte Zelle unkontrolliert vermehren. Ein Tumor entsteht.

Die Metapher des Baugerüsts

Um sich diesen Vorgang besser vorzustellen, hilft die **Metapher des Baugerüsts**:

Stellen Sie sich den menschlichen Körper als eine gigantische, lebenslange Großbaustelle vor. Die Zellen sind die Bauarbeiter, die DNA ist der exakte Bauplan.

+-----+	
DIE METAPHER DES BAUGERÜSTS	
+-----+	
[GESUNDE ZELLTEILUNG]	[TUMORENTSTEHUNG]
[DNA-Bauplan]	[DNA-Bauplan]
(Kopiervorgang)	(Kopiervorgang)
[Baugerüst intakt]	[Fehlerhafter Stein]
(Qualitätskontrolle)	(Kontrolle versagt)
[Stabiles Gewebe]	[Baugerüst wuchert]
+-----+	

Wenn ein Bauarbeiter (die Zelle) aus Versehen einen bröckeligen Ziegelstein (die Mutation) in das Gerüst einbaut, kommt normalerweise sofort der Polier (das Immunsystem) und lässt den Fehler beheben. Versagt die Qualitätskontrolle jedoch, wird das Baugerüst immer schiefer und wuchert schließlich unkontrolliert über die Baugrube hinaus.

Die Lehre von den Erdstrahlen behauptet nun metaphorisch gesprochen, dass nicht Fehler im Bauplan oder beim Mauern das Problem seien, sondern ein *unsichtbarer Wind*, der nachts über die Baustelle weht und das Gerüst zum Einsturz bringt. Die Onkologie und Zellbiologie zeigen jedoch eindeutig: Krebs entsteht durch biochemische Prozesse (wie genetische Veranlagung, Viren, oder chemische Karzinogene aus Tabakrauch) – nicht durch geopathogene Strahlungsfelder.

2. Ursprung und Historie der Radiästhesie

Die Vorstellung, dass die Erde unsichtbare Linien und Kräfte aussendet, hat tiefe historische Wurzeln. Das Handwerk des "Wünschelrutengehens" (Radiästhesie, von lat. *radius* = Strahl und griech. *aisthesis* = Sinneswahrnehmung) tauchte im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen

Europa auf. Ursprünglich wurde es primär im Bergbau zur Suche nach Erzadern und Wasserquellen genutzt. Damals verstand man die Rute als ein göttliches oder magisches Instrument. Später vermutete man physikalische Anziehungen zwischen dem Material der Rute und dem verborgenen Metall.

Dass diese angeblichen Kräfte massiv die menschliche Gesundheit schädigen können – also eine sogenannte "Geopathie" auslösen –, ist eine Idee des frühen 20. Jahrhunderts. Als entscheidender Wegbereiter des Mythos vom "Krebsbett" gilt der deutsche Rutengänger Gustav Freiherr von Pohl. In den späten 1920er Jahren zeichnete er in der bayerischen Stadt Vilsbiburg mit seiner Rute angebliche Erdstrahlen auf einem Stadtplan ein. Er glied diese mit Todesfällen durch Krebs ab und zog die Schlussfolgerung, alle Krebstoten hätten auf starken Reizzonen geschlafen.

Obwohl Pohls Untersuchung methodische Schwächen aufwies und natürliche statistische Häufungen außer Acht ließ, fiel seine Theorie in der aufkommenden Naturheilbewegung auf fruchtbaren Boden. Ärzte wie Manfred Curry und Ernst Hartmann bauten diese Ideen in den 1950er Jahren aus. Sie postulierten, die gesamte Erde sei von unsichtbaren, gitterförmigen Strahlungsnetzen überzogen (das sogenannte "Curry-Netz" und das "Hartmann-Gitter"). Besonders Kreuzungspunkte dieser Gitter wurden als stark belastend deklariert. Diese Annahmen wurden rasch zu einem festen Bestandteil der Baubiologie, vollkommen unbeeindruckt von den zeitgleichen Fortschritten der modernen Physik.

3. Konflikt mit der Wissenschaft und der Physik

Der Konflikt zwischen der Erdstrahlen-Lehre und der etablierten Naturwissenschaft ist fundamental. In der Geologie und Physik existiert kein Konzept von "Erdstrahlen" im radiästhetischen Sinn.

Natürliche terrestrische Strahlung gibt es selbstverständlich – vor allem in Form von radioaktivem Zerfall. Ein bekanntes Beispiel ist das Edelgas Radon, das tatsächlich aus dem Boden in Gebäude eindringen und langfristig das Lungenkrebsrisiko erhöhen kann. Radon lässt sich jedoch im Gegensatz zu hypothetischen Erdstrahlen problemlos mit handelsüblichen physikalischen Geräten (Dosimetern) präzise messen. Es besitzt keine gitterförmige Struktur und wird durch bauliche Maßnahmen und gutes Lüften bewältigt.

Auch das Bild der "Wasseradern" – oft als wilde, reißende unterirdische Flüsse vorgestellt – entspricht nicht der geologischen Realität. Grundwasser sammelt sich zumeist großflächig in den

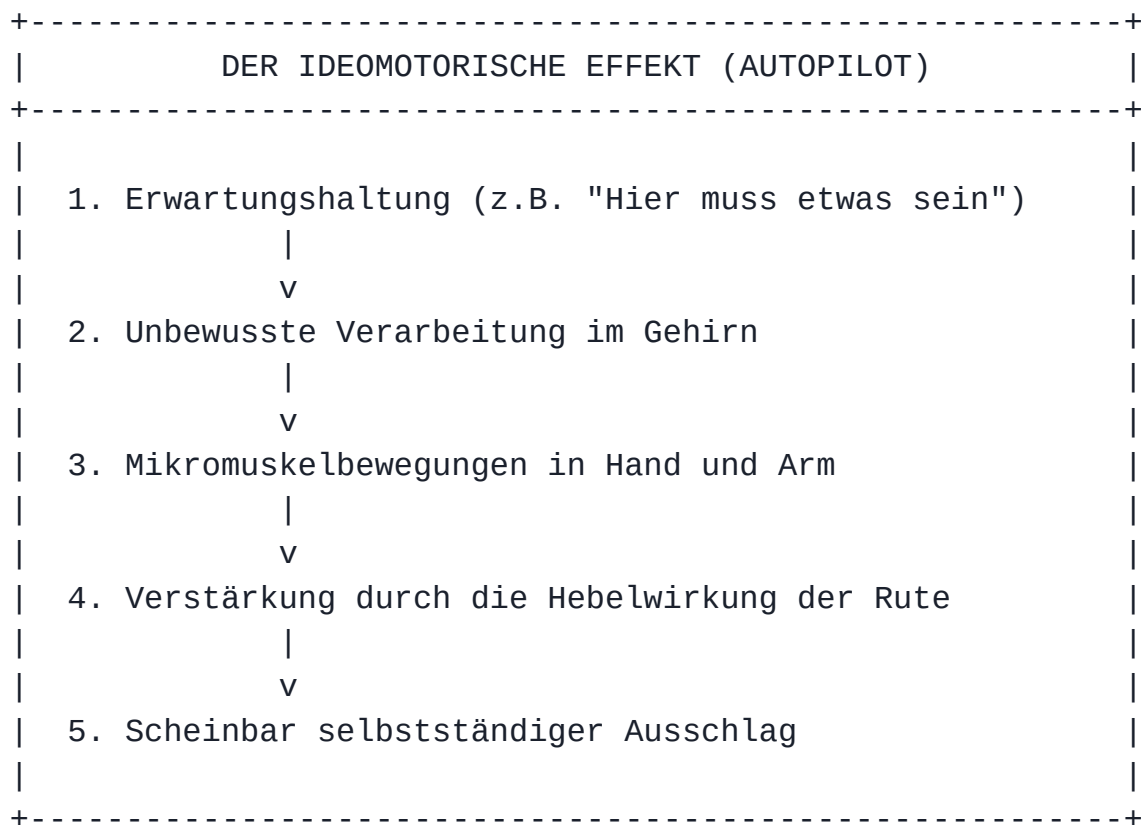
Hohlräumen von Gesteinsschichten (Grundwasserleiter) und fließt extrem langsam in die Breite, statt sich in engen, strahlenden "Adern" durch das Erdreich zu zwängen.

Der Ideomotorische Effekt: Wenn das Unterbewusstsein lenkt

Wenn es weder Wasseradern noch Erdstrahlen gibt, warum schlägt die Rute in den Händen von aufrichtigen Praktizierenden dann so deutlich sichtbar aus?

Dieses Phänomen ist seit der Mitte des 19. Jahrhunderts psychologisch und neurologisch gut verstanden. Es handelt sich um den **ideomotorischen Effekt** (auch Carpenter-Effekt genannt). Dabei setzt das Gehirn unbewusste Erwartungshaltungen in mikroskopisch kleine, aber hochwirksame Muskelbewegungen um.

Der Rutengänger bewegt die sensible Rute also selbst, jedoch *ohne* bewusste Absicht. Er spürt ein "Ziehen", weil sein Unterbewusstsein ihm suggeriert, dass an dieser Stelle eine Veränderung vorliegen *müsste* – sei es aufgrund der Landschaftsbeschaffenheit oder weil die betroffene Familie zuvor von ihren anhaltenden Schlafproblemen berichtet hat.



Die Rute funktioniert wie ein mechanischer Verstärker für diese winzigen Muskelzuckungen. Das bedeutet ganz konkret: Ein Rutenausschlag ist kein Zeichen für Betrug. Die meisten Praktizierenden sind tief von ihrer Gabe überzeugt und spüren den Ausschlag als externe Kraft. Es handelt sich jedoch um eine faszinierende neurologische Selbsttäuschung, nicht um ein physikalisches Messgerät.

Das Münchner Scheunenexperiment

Um die Fähigkeiten von Rutengängern fair und objektiv zu prüfen, führte die Ludwig-Maximilians-Universität München Ende der 1980er Jahre einen groß angelegten, von der Bundesregierung geförderten Doppelblindversuch durch.

In einer großen Scheune wurde ein Testaufbau installiert: Unter einem doppelten Boden befand sich ein Rohr, durch das nach dem Zufallsprinzip mal Wasser floss und mal nicht. Die besten 43 von über 500 getesteten Rutengängern nahmen teil. Ihre Aufgabe war es, lediglich zu bestimmen, ob in einem bestimmten Durchgang Wasser floss. Da weder die Versuchsleitung noch die Rutengänger wussten, wann das Wasser angeschaltet war (Doppelblind-Design), wurde der ideomotorische Effekt von externen Hinweisen entkoppelt.

Das Ergebnis der statistischen Auswertungen (unter anderem durch James Enright, 1995) war eindeutig: Die Trefferquote der Teilnehmer unterschied sich mathematisch nicht von reinem Zufall. Unter kontrollierten Bedingungen ging der Effekt vollständig verloren.

4. Risiken, Patientenschutz und wirtschaftliche Aspekte

Auf den ersten Blick wirkt der Glaube an Erdstrahlen wie eine harmlose, vielleicht beruhigende Naturromantik. In der Realität können jedoch erhebliche Risiken für vulnerable Patientinnen und Patienten entstehen.

Das größte Risiko liegt in einer potenziellen **Verzögerung medizinischer Therapien**. Wenn Menschen in der absoluten Überzeugung leben, ihre Krebserkrankung sei alleinig durch ihren Schlafplatz verursacht worden, besteht die reale Gefahr, dass sie lebensrettende onkologische Behandlungen wie Operationen, Chemotherapien oder Bestrahlungen als nutzlos ablehnen. Der trügerische Gedanke, dass nach einer "Entstörung" des Bettes der Körper die Krebserkrankung

von selbst heilen werde, kann fatale Folgen haben.

Ein weiteres Thema ist die **finanzielle Belastung**. Rund um die geopathogenen Zonen hat sich ein lukrativer Markt gebildet. Hausbegehungen sind oft mit hohen Kosten verbunden. Noch kostenintensiver wird es, wenn im Anschluss Empfehlungen für spezielle "Entstörprodukte" ausgesprochen werden. Für Kupferdraht-Konstruktionen, Korkmatten, Abschirmfolien oder spezielle geometrische Kästchen (die oft kaum Materialwert besitzen) werden mitunter vierstellige Beträge aufgerufen. Menschen, die aus tiefer Sorge um ihre Gesundheit oder die ihrer Kinder solche Summen investieren, handeln aus einem starken Lebenswillen und Schutzbedürfnis heraus – sie sollten vor Angeboten, die keinen physikalisch nachweisbaren Nutzen haben, geschützt werden.

Darüber hinaus kann es zu schwerwiegenden **Nocebo-Effekten** (dem negativen Gegenstück zum Placebo-Effekt) kommen. Das eigene Zuhause – eigentlich ein Ort der Geborgenheit und Erholung – wird plötzlich als unsichtbare Gefahrenzone wahrgenommen. Diese neu geschaffene, diffuse Angst kann erst recht massive Schlafstörungen, Stress und psychosomatische Beschwerden auslösen.

In einigen Fällen können sich Dynamiken entwickeln, die Betroffene **sozial isolieren**. Wenn das Umfeld – Familie oder Ärzte – Bedenken äußert, wird es manchmal als unwissend oder dogmatisch abgelehnt. Betroffene vertrauen zunehmend nur noch den Ratschlägen ihres Rutengängers, wodurch eine starke emotionale Abhängigkeit entstehen kann.

5. Warum diese Erklärungsmodelle so anziehend sind

Um aufrichtig zu verstehen, warum sich Menschen diesen Theorien zuwenden, muss man die enorme psychische Belastung einer Krebserkrankung anerkennen. Krebs zerstört oft die tief verwurzelte menschliche Illusion einer vollständig kontrollierbaren und gerechten Welt. Wenn ein Mensch, der stets gesundheitsbewusst gelebt hat, schwer erkrankt, ist das rational vielleicht medizinisch erklärbar, emotional jedoch zutiefst aufwühlend.

Die Vorstellung der Erdstrahlen bietet etwas, was die komplexe moderne Zellbiologie nicht bieten kann: Eine klare Kausalität und einen greifbaren "Schuldigen". Nicht die unberechenbare Genetik oder das Schicksal tragen die Verantwortung, sondern eine Wasserader.

Dieser Gedanke bringt ein unwiderstehliches Gefühl der **Selbstwirksamkeit** zurück. Man ist dem Tumor nicht mehr völlig ausgeliefert; man kann aktiv handeln. Das Verschieben des Bettes

um einen halben Meter oder das Auslegen einer Abschirmmatte gibt der betroffenen Person ein Stück empfundene Kontrolle über das eigene Leben zurück – eine enorm wertvolle psychologische Stütze in einer Phase größter Verunsicherung.

Hinzu kommt die **soziale und empathische Komponente**. Im oftmals überlasteten, stark getakteten klinischen Alltag bleibt dem medizinischen Personal kaum Zeit für ausführliche, emotionale Gespräche. Der Rutengänger oder baubiologische Berater hingegen besucht die Betroffenen zu Hause. Er nimmt sich mitunter Stunden Zeit, hört sich geduldig die Leidensgeschichte an und begeht gemeinsam mit der Familie die privatesten Räume. Diese Form der intensiven menschlichen Zuwendung kreiert ein tiefes Vertrauensverhältnis, das sich wohltuend von der eher nüchternen Atmosphäre eines Krankenhauses abhebt.

6. Ein Plädoyer für Empathie und Respekt

Bei der sachlichen Aufklärung über physikalische Fakten ist es von höchster Wichtigkeit, eine klare Trennung zwischen dem Erklärungsmodell und den hilfeschuchenden Menschen vorzunehmen.

Jemand, der schwer erkrankt ist oder an therapieresistenten Beschwerden leidet, sucht nach Wegen, das eigene Leid zu lindern. Die Entscheidung, alternative Methoden wie das Rutengehen in Betracht zu ziehen, hat nichts mit mangelnder Bildung oder intellektueller Schwäche zu tun. Es ist vielmehr Ausdruck einer tief menschlichen und zutiefst verständlichen Überlebensstrategie.

Patientinnen und Patienten, die finanzielle Mittel für Abschirmmaßnahmen aufwenden, verdienen absolutes Mitgefühl und den allergrößten Respekt vor ihrer belastenden Lebenssituation. Spott, intellektuelle Überheblichkeit oder Vorwürfe sind hier vollkommen deplatziert und ethisch nicht vertretbar.

Gleiches gilt für den Großteil der Praktizierenden. Die meisten Rutengänger handeln aus einem aufrichtigen Wunsch heraus, anderen zu helfen. Der ideomotorische Effekt ist für sie eine reale, fühlbare Erfahrung. Dennoch bleibt es eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, darauf hinzuweisen, dass gute Absichten und subjektives Erleben reale onkologische Risiken nicht aufheben. Der Schutz der Patientinnen und Patienten vor unzureichenden Gesundheitsentscheidungen muss im Vordergrund stehen.

7. Fazit

Die Vorstellung von krankmachenden Erdstrahlen und Wasseradern ist ein historisch gewachsenes Erklärungsmodell, das der physikalischen und medizinischen Überprüfung nicht standhält. Weder gibt es die postulierten Strahlengitter, noch kann die Wünschelrute als objektives Diagnoseinstrument dienen. Der scheinbare Erfolg beruht auf psychologischen Phänomenen wie dem ideomotorischen Effekt.

Krebs ist eine komplexe Erkrankung, deren bestmögliche Behandlung in den Händen der evidenzbasierten Medizin und der modernen Onkologie liegt. Die Suche nach Störfeldern unter dem Bett kann eine wertvolle medizinische Therapie weder ersetzen noch sinnvoll ergänzen.

Echte, nachhaltige Aufklärung bedeutet jedoch nicht nur das Vermitteln von wissenschaftlichen Fakten. Sie bedeutet auch, die emotionalen Bedürfnisse von erkrankten Menschen ernst zu nehmen. Wenn das Gesundheitssystem mehr Raum für empathische Zuwendung, psycho-onkologische Begleitung und ehrliches Zuhören schafft, finden Patienten die dringend benötigte Sicherheit und Geborgenheit genau dort, wo ihnen am besten geholfen werden kann.